

Inhalt: Die Landschaften Thüringens als Grundlage für entomologische Lokalforschung. (Fortsetzung und Schluß.) — Dipteren aus der Umgebung von Pölsneck (Thüringen). (Fortsetzung.)

Die Landschaften Thüringens als Grundlage für entomologische Lokalforschung.

Von G. Jänner-Gotha.

(Fortsetzung und Schluß.)

25. Der Ostteil der Diluvialplatte findet seine Grenzen im Nordsaume der Buntsandsteinverbreitung, im Wethaulaufe von Kämmeritz abwärts, in der Saale bis Weißenfels, der Wasserscheide von Rippach—Wethau und der Elster zwischen Zeitz und Podebuls. Hervorzuheben sind daselbst die Erosionstäler und das Saaletal von Schönburg bis Weißenfels.

Das linkssaalische Gebiet der Saaleplatte. Es ist das Land, welches dem Steilabfall der Ilmplatte östlich, dem Rande des Thüringer Waldes zwischen Blankenburg und Saalfeld nördlich vorgelagert ist und im Saalelauf seine Ostgrenze findet. Im Süden lagert der Teil des Rudolstädter Sattels mit bewaldetem Buntsand, im nördlich ziehenden Muschelkalk das Plateau des „Schönen Feldes“ (mit dem Kesselberg), mit seinen steilen, kahlen oder bewaldeten Hängen.

26. Das annähernd kontinentale Klima der Blankenburg-Rudolstädter-Schwarzaer Umgegend, die Gründe bei Blankenburg, Rudolstadt (Hänge des Greifensteins) verdienen besondere Beachtung.

27. Die Saaletalau mit ihren Seitentälern. Sie windet sich zwischen Ilm- und Saaleplatte hindurch von Jena bis Kösen, ist etwa 103 m hoch gelegen und bildet mit ihrem kontinentalen Klima wohl die wärmste, windstillste Stelle von Thüringen. Die Umgebung von Gumperda und der Zeitzgrund bei Stadtroda seien besonders hervorgehoben nach dieser Hinsicht.

28. Die Ilmplatte im Muschelkalk (rund 300 m). Sie wird von der Linie Blankenburg—Stadtilm und dem Ilmlauf bis Großheringen südlich und westlich begrenzt. Oestlich schließt sie sich an die linkssaalische Randlandschaft (25—27) an. Hervorzuheben ist der Große Kalmberg.

29. In der Ilmplatte eingeschlossen ist das Buntsandgebiet von Tannroda, welches sich auch links der Ilm noch ausdehnt. Höhen bei Keula.

30. Die Geraplatte, östlich umzogen von dem Oberlauf der Ilm bis Weimar, im Süden begrenzt vom Buntsandstein (s. 31), im Westen vom Lauf der Gera bis Erfurt, nördlich geschlossen von der Linie Erfurt—Weimar. Auch diese Platte besteht zumeist aus Muschelkalk, welcher zwischen Arnstadt und Erfurt jedoch vom Keuper usw. gedeckt ist. Besondere Höhenzüge sind Reinsberge, Singerberg, Veronikaberg, Willinger- und Haselberge und das Plateau von Gossel.

31. Der Ilm- und Geraplatte ist vorgelagert und an den Zechstein sich anlehnend ein breites Buntsandsteinband. Es zieht sich von Blan-

kenburg bis in den Oberlauf der beiden Quellflüsse der Gera.

Das Thüringer Becken, auch als Mulde, Hochfläche oder Hochebene angesprochen, senkt sich vom Eichsfeld nach Osten zu bis zur Mündung der Unstrut.

Seine Umgrenzung ist markiert im Norden durch den Nordrand des Buntsandsteinbandes, welches den Harz umspannt, im Osten durch den Lauf der Gera bis Erfurt und der Linie Erfurt—Weimar—Kösen—Eichstädt—Querfurt—Eisleben; im Süden durch Buntsandvorberge des Thüringer Waldes, im Westen endlich durch das Eichsfeld und einen kleinen Teil der Werra.

Höhenzüge, kleinere Plateaus und breite Mulden wechseln hier miteinander.

Die Höhenzüge streichen parallel zum Thüringer Wald und gliedern die Mulde in kleinere Mulden; die Höhenzüge haben eine Höhe von 300—500 m. Ihre Nord- und Südseiten haben zum Teil verschiedenes Klima und verschiedenartigen Boden und dementsprechend auch andere Vegetationsdecken.

Wir heben hervor:

32. Die Gipsberge des südhercynischen Zechsteingürtels, von Dr. Petry zu Thüringen gezählt.

33. Den Buntsandstein-Saum am Südfuß des Harzes.

34. Den Buntsand der Schmücke mit hohen Schrecke, der Finne, der Windleite, der Wüste und dem Plateau von Querfurt.

35. Das Kyffhäuser Gebirge

36. Die Fortsetzung des Eichsfeldes im Muschelkalk: Dün, Heinleite mit Possen und Sachsenburg.

37. Südlich der Unstrut: Heinich, Haardtberge, Behringer Wald und Fahnersche Höhe, Steiger bei Erfurt, Schwellenburg, Cyriaxburg, Petersberg.

38. Hahn, Galberg, Krahnberg, Kleiner Seeberg.

39. Hörselberg, Lauchasches Holz, Dachsberg, Ziegenberg, Geigenberg.

40. Horst und Tambuch.

41. Die Ettersberge.

42. Die Keuperhöhen (Gebiet der Gleichen und des Großen Seebergs) mit ihrer Rötdecke. Schloßleite bei Mühlberg, Kaff.

43. Kalkhänge bei Treffurt.

44. Die Schotterhöhen von Plauze bis Gräfentonna, der Boxberg.

Die etwa 200 m hoch gelegenen Einzelmulden des Thüringer Beckens sind ausgefüllt mit Keuper, diluvialen Lehmen und Schottern und den alluvialen Ablagerungen. Die Kultursteppe bedeckt zumeist dieselben, die Flußgelände geben Raum für Wiesen, die Hänge tragen Obstanlagen. Diese Teilmulden stehen meist in Verbindung zueinander.

45. Das Helmetal (Goldene Aue). Nordhausen (rund 190 m). Heringen, Kelbra, dann Wallhausen Allstedt.

46. Die Erfurter Ebene mit der Gegend von Straußfurt zur Sachsenlücke. Vieselbach, Stotternheim, Udestedt, Groß-Rudstedt. Sie bildet das eigentliche Zentralbecken. Die westliche Fortsetzung

47. ist das Tal der Unstrut. Hier nehmen die Mülhäuser Mulde mit den Haardthängen, ferner

48. Langensalza, Herbsleben besondere Stellungen ein.

49. Die untere Unstrut, die untere Helbe, Wipper, Lossa, Scherkonde, also die Ebene Frankenhausen—Artern bis Memleben.

50. Die Keuperebene Erfurt—Gotha, Arnstadt—Ohrdruf, mit dem Siebleber Teich, ferner bei Fröttstädt—Hörselgau.

51. Die Ilm-Ebene unterhalb Weimar bis Sulza.

52. Die Göttinger Senke am Mittellauf der Leine. Sie trennt das Eichsfeld vom Hessischen Bergland. (Regel I. 276.)

Das Eichsfeld.

Seine Hauptmasse lagert sich rechts und links der oberen Leina und stößt hart und steil an die Werra. Im Durchschnitt erhebt es sich selten über 500 m als Rest einer alten Muschelkalkplatte und hat ziemlich ozeanisches Klima.

53. Der Abschnitt, welcher nördlich der oberen Leine liegt und sich bis hinauf nach Duderstadt ausdehnt, ist das untere Eichsfeld.

54. Etwas abgesondert folgt das Ohmgebirge mit seinen tiefen Erosionseinschnitten, Klippen und steilen nach Norden und Nordwesten einfallenden Hängen (Barmberg).

55. Die steilhängigen Bleichroder Berge. Die nach dem Harz zu laufende Eichsfelder Grenzhöhe.

56. Seine Muschelkalkhänge an der Werra. Höhe der Goburg.

57. Isoliert hat sich die Muschelkalkplatte des Göttinger Waldes mit Treppenstein und Hengstberg.

58. Als letztes ist die östliche Abdachung des Eichsfeldes bei Dingelstädt und Dörna zu erwähnen.

Der Thüringer Wald. Er streicht auf einem Sockel von 400 m Höhe von NW. nach SO. Wo nicht der Kalk des Zechsteins ihn umschließt, ist es der Buntsandstein, der ihn scharf abhebt gegen das Vorland. Der Thüringer Wald bildet eine auf fallende Wetterscheide mit mehr oder weniger ozeanischen Klimaerscheinungen. Seine genauere Grenze am Südfuß läuft über Neuhaus, Sonneberg, Schirmrod, Stelzen, Corck, Waldau, Suhl, Steinbach-Hallenberg, Asbach, Seligenthal, Herges, Liebenstein, Schweina, Möhra, Förtha, Ober- und Unterellen bis Lauchroden. Am Nordfuß geht die Linie über Saalfeld, Blankenburg, Königssee, Amt Geren, Lange wiesen, Ilmenau, Roda, Elgersburg, Dörrberg, Friedrichsanfang, Luisental, Georgental, Friedrichroda, Tabarz, Schwarzhäusern, Schmerbach, Seebach, Kittels thal, Eisenach und Hörsel.

59. Das südöstliche Schieferplateau daselbst mit seinen von N. nach S gerichteten Tälern. In einer Höhe von 700—800 m breitet es sich aus von der Haßlach-Loquitzquelle bis zur Schwalbenhauptswiese. Wurzelberg, Oelsnitz, Buschbach, Tetau-, Haßlach-Loquitz-, Schwarza- und Lichtetal verdienen besondere Betrachtung, desgleichen

60. die Granitmulde von Zella-Suhl und Mehlis, welche vom Rotliegenden eingeschlossen ist.

61. Als mittleren Teil des Thüringer Waldes im Porphyry sieht man das Kettengebirge an, welches sich von der Schwalbenhauptswiese bis zum Nesselbergsattel hinzieht in einer durchschnittlichen Höhe von 800 m. Seine von N. nach S. streichenden Täler haben, nach N. oder nach S. abfallend, eigene klimatische Faktoren und bilden oft geschützte Mulden. Beachtlich sind die Täler des Freibach, Sperberbach, Taubach, Längnitz, die Schorte, die Geragründe, der Apfelstädtgrund, die Täler des Schmalwassers, des Mittelwassers, der Spitter und Ohra mit Silbergraben und Kerngrund.

62. Der nordwestliche, etwa 600 m hohe Teil des Thüringer Waldes im Rotliegenden. Er erhebt sich noch einmal zur Höhe des Inselberges (916 m) und sinkt im Eichelberg bis 320 m. Hervorzuheben ist der Kessel von Brotteroda (mit Iruse, Schmalkalde, Silge, Schnellbach, Stille), besonders aber die kurzen, schluchtartigen Täler: Ungeheure Grund, Lauchgrund, Emsegrund.

63. Der Frankenwald. Er schließt sich in breiter Basis eng an den südöstlichen Teil des Thüringer Waldes und bildet ein Tonschieferplateau von rund 6—800 m Höhe. Die Basis verläuft von Kronach durch das Tal der Haßlach über die Wasserscheide zum Loquitztal bis Eichicht und Saalfeld. Nördlich schließt ihn der Zechstein, südlich die Linie Neuhaus—Marktschorgast.

Interessante Berge sind das Kieferle, der Wurzelberg und Wetzstein, dann das Münchberger Glimmergebiet. Hier ist auch das wichtige obere Saaletal, die Täler der wilden Rodach, Selbitz, Sloschwitz, Loquitz usw., der Selbitzgrund, das Höllental.

64. Das Schiefergebirge des Vogtlandes. Es umschließt im Trapez Saalfeld—Hof und Greiz—Weida, die Täler der Weida, Auma und Elster, ferner Mulden mit vielen Resten früherer Sümpfe und Wälder, dann noch die Schnordauer Heide.

65. Die Buntsandstein-Vorberge an der Nordseite des Thüringer Waldes. Sie lagern im Hörselgebiet und zwar links der Hörsel, von Sättelstädt an bis Eisenach. Auch stehen sie im Zusammenhang mit denen des hessischen Berglandes, des Eichsfeldes und des Buntsandsteins bei Heiligenstadt, welcher nördlich und südlich der Werra von Treffurt an diese begleitet.

66. Die Kalkberge des Zechsteins: Wartberge bei Thal, Felsen bei Liebenstein, Königssee usw.

67. Die südlichen Bunt-Sandstein-Vorberge des Thüringer Waldes. Sie lehnen sich einerseits unmittelbar an den Fuß des Thüringer Waldes, stoßen andererseits bis zur Werra vor, ja überschreiten die Werra bei Grimmenthal und folgen den Thüringer Grenzmarken bis Mupperg und Neuenmark. Ihre Bodenwellen laufen zumeist von SO. nach NW.

Einzelne Kuppen, z. B. der Dolmar, die Gleichberge, die Feste Coburg, die Heldburg, ferner die Platte bei Schalkau nördlich Coburg und das Flußgebiet der Steinach und Rodach heben sich besonders ab.

68. Die tonreiche Keupermulde von Coburg Rodach—Halsburg.

69. Das Alluvialgebiet der Werra bei Salzungen usw.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Jänner Gustav

Artikel/Article: [Die Landschaften Thüringens als Grundlage für entomologische Lokalforschung. 161-164](#)